

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 RM, in den Ausgabestellen 1 RM, beim Postbezug 1,60 RM, mit Postgebühren 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Poststation abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Interessengebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Verträge in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für persönliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz nach entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Interesses 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Interesse entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 170

Mittwoch, den 23. Juli 1913.

153. Jahrgang

Die neue Wehrvorlage und die kupierten Pferde.

Etwas 40 000 Kriegsstöße sind zur Verklärung des deutschen Heeres erforderlich. Die Steuerzahler, welche den hohen Wehrbeitrag leisten sollten, können diesen aber nur dann mit dem Gefühl der Berufung geben, wenn die Reichsregierung alle kupierten Pferde vom Anlauf ausschließt, falls dieses in jetziger kritischer Zeit nicht möglich ist, sie doch um 300 bis 600 Mark geringer bezahlt. Warum? Weil die Rasse mit natürlichem Schwanz an Leistung- und Gebrauchsfähigkeit den kupierten Rassen im Kriege weitaus überlegen sind. Noch im Feldzug 1870/71 mußte der Pferdeschweiß gut gepflegt sein und bis zum Sprunggelenk reichen. Und mit diesem Material haben wir die großen Siege erkämpft. Der Naturschweiß ist des Pferdes natürliche Waffe gegen die Stechfliegen und Mücken; er ist auch sein natürlicher Schutz bei Wind, Wetter und Sturm, bei Regen, Schnee und Hagel, bei Frost und Kälte, indem es mit ihm die empfindlichen Leibesparten bedeckt und schützt, sowie die Hinterhand und die Bauchgegend erwärmt. Kupierte Pferde haben diesen wichtigen Schutz nicht, sie sind wehrlos der Insektenplage im Sommer und hilflos den Unbilden und Rauheiten der Witterung während des ganzen Jahres preisgegeben. Folglich erkranken sie auch schneller, werden nervöser und neigen mehr zu Krankheiten als unkupierte Pferde. Das ist der wesentlichste Punkt.

Kavallerie-Partouillen müssen zur Erkundung usw. weit in Feindesland vorgedrungen werden. Um aber unbeobachtet und unentdeckt zu bleiben, müssen sie bei Tage möglichst viel in Wäldern marschieren und bei Nacht in denen bivouacieren. Einer gräßlichen Fliegenplage sind sie in den Waldungen zur Sommerzeit ausgelegt. Die Pferde mit langen Naturschweif können sich das Geschmeiß abwehren, aber die Pferde mit eingekürzten Schweif können es nicht. Durch die Stechfliegenplage bei Tag und bei Nacht werden die kupierten Pferde überreizt, nervös; sie sind matt und erschöpft, noch ehe sie an den Feind kommen.

Und wie ergreift es der Artillerie? Reiter und Geschütze sind von den Pferden mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft an den Feind gebracht, und es stehen die Tiere feuchend und schweißbedeckt da. Sind nun an den Geschützen auch Pferde mit kupiertem Schweif angepannt, so verharren diese die ganze Zeit über zitternd und frierend, ohne sich mit den Schweißbewegungen — wie ihre anderen Pferdemitglieder es tun — etwas trocken und erwärmen oder, sofern sie gegen die Windrichtung stehen, mit dem Schweiß ihre Leibesöffnungen bedek-

ken zu können. — Und ist eine Batterie auf dem Marsch, und es kommen Fliegen, die sich an den Bauch der Tiere setzen und stechen, so können die kupierten Pferde diese mit ihrem Schwanzstummel nicht fortjagen; sie schlagen mit den Hinterbeinen nach ihnen, geraten dadurch über die Töne und können daher im Gespann nicht mehr Schritt halten. Das Geschütz ist gezwungen, stehen zu bleiben, bis das Tau wieder in Ordnung ist. Dabei kann aber das Geschütz in Feindes Hand fallen. Und so, wie bei diesem einen Male, kann auf dem ganzen Kriegsschauplatz die Sache noch hunderte von Malen ungünstig ausfallen, einzig durch das Kupieren der Pferde.

Darum sollte der Staat als größter Käufer, der den Marktpreis für inländische und eingeführte Pferde in der Hand hat, im Interesse der Landesverteidigung von seiner Macht Gebrauch machen und bei dem jetzigen Anlauf zur Heeresverfärbung mindestens bestimmen, daß für mächtig kupierte Pferde 300 Mark weniger, und für Pferde, deren Schweiß nur noch ein Stummel ist, 600 Mark weniger bezahlt werden. Ein solches Auftreten des Reiches würde der tüchtigsten und vererblichen Kupiermode sofort den Boden abgraben.

Und noch ein weiteres ist zu sagen. Hat die Kupierfrage wirklich diese Wichtigkeit, dann darf der Staat auch nicht länger untätig zusehen, wie immer mehr und mehr die Zivil-Pferde, welche im Kriegsfall eingesetzt werden, sich in kupierte verwandeln; diese Frage der kupierten und zu kurzen Scheweife könnte in einem Weltkriege möglicherweise doch sehr schlimme Folgen haben. Man heuge daher dem Unheil gründlich vor und verbiete, daß fernerhin im deutschen Reiche noch Pferde kupiert und von außerhalb kupierte Pferde eingeführt werden. Bisher sind alle wohlmeinenden Ritten und Vorstellungen der Tierfreunde an den Pferdeshändlern gescheitert, welche moderne Pferde haben wollen, und ebenso an den Pferdehändlern und Pferdezüchtern, welche die natürliche Kupiermode unterliegen, weil sie dann höhere Preise fordern dürfen.

Schließlich sollte das Fehlen der armen Pferde auch berücksichtigt werden. Kupieren ist ja nicht etwa bloßes Haar schneiden, sondern die Abschneidung oder Abhadung eines langen Stückes der nervenreichen Schwanzwurzel. Es ist eine gräßliche Operation, bei der viele Pferde eingehen; eine Operation, die obenrein meistens von Schmieden und Pferdezüchtern ohne jegliche Bekämpfung des Tieres vorgenommen wird. Um das Entsetzliche auf die Spitze zu treiben, wird der blutende Stumpf mit den freigelegten Nerven viele Minuten lang mit einem

glühenden Eisen gebrannt. Die Wundheilung ist gewöhnlich eine sehr langwierige und schmerzreiche, da häufig der Schnitt oder Hieb nicht genau zwischen die Wirbel getroffen hatte. Und wenn dann endlich das Tier geheilt ist, dann ist es für seine ganze fernere Lebenszeit ein ohnmächtiges Ausfallungsobjekt für die Insekten.

Möge daher die Reichsregierung und der Reichstag die jetzige Gelegenheit ergreifen und im Interesse der Landesverteidigung das schändliche Kupieren, welches in Nordamerika längst unter Strafe gestellt ist, verbieten. Das wäre die gründlichste Lösung, und die deutschen Pferde wären eine ihrer fürchtbarsten Marterquellen los.

Vom Balkan.

Merseburg, 22. Juli.

Die türkischen Streitkräfte ziehen sich zusammen um Adrianopol. Enver-Bei greift an. Sofia ist in Bedrängnis. Bulgarien sucht um Frieden nach.

Es liegen folgende Nachrichten vor:

Sofia, 21. Juli. Enver-Bei verließ heute die Adrianopeler Garnison mit der Kavalleriedivision, welche die Spitze der türkischen Armee bildet, zu überempeln und in die Festung einzudringen. Es bestätigt sich indes die Meldung nicht, daß Enver-Bei bereits in Adrianopol eingedrungen sei. Von Diarrhakis her an der Spitze der Kavalleriedivision vorrückend, wurde er von den Bulgaren angegriffen und in einen Kampf verwickelt, der noch fortdauert. Dagegen sind die Türken in Lozengrad eingedrungen und haben die Stadt besetzt.

Konstantinopel, 21. Juli. Dem Tanin zufolge fanden bei dem Vormarsch der türkischen Truppen jenseits der Linie Enos-Midia einige Zusammenstöße zwischen türkischen Truppen und Bulgarenbanden statt. Von den Bulgarenbanden, welche in griechischer Tracht die Dörfer vor Eintreffen der türkischen Truppen plünderten und überall Verwüstungen anrichteten, wurden 43 Mann gefangenommen.

Konstantinopel, 21. Juli. Ein Mitglied des Kabinetts erklärt über das Vorgehen der Armee: „Die Türkei hat heute überhaupt noch keinen festen Plan mit Adrianopol. Ob es nun behalten oder zurückgegeben wird, ist jetzt noch gar nicht zu entscheiden. Eines jedoch ist heute schon sicher: Wir wollen und müssen eine Grenze haben, die unseren vitalen Interessen entspricht. Eine solche wäre wohl die Linie Maritsa-Adrianopol. Die Armee, die sich in ausgescheidener Verfassung befindet, ist auf jede Eventualität vorbereitet, um so mehr, da in

In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.

Von Robert Kohnstahl.

„Ja, wahrhaftig, wie Sie das können! Dagegen ist nichts zu sagen. — zwei Uhr fünfundsiebzig Minuten, und wie Sie sich das Bild mit Uhr gleich herausgeholt haben! Das ist ja beinahe so wie das Gedankenlesen, das haben wir nämlich vorigen Winter auch in Schwabmünchen gehabt. Eigentlich wollte ich nicht hingehen, weil er in Augsburg eine Dame hatte eine Kartoffel essen lassen und hatte ihr vorgezählt, daß es eine Orange wäre, und das paßt sich doch nicht. Aber er hat versprochen müssen, daß er das nicht machen wollte, und da sind wir gegangen. Und wir haben auch furchtbar gelacht; denn er hat einen Kaufmann verwardelt, daß er geiprungen ist und gebellt hat wie ein Dackel. Na, dem hat es nichts geschadet, denn er gehört nicht zur ersten Gesellschaft.“

Kaver hatte, während sie sprach, noch ein paar Photographien durchgesehen und auch die drei noch nicht untersuchten Apparate genau geprüft. Als ihr für einen Augenblick der Atem ausging, sagte er: „Sie haben recht, mit der Kirchenglocke habe ich mir ein wenig leicht gemacht. Aber ich brauche Sie auch gar nicht. Sehen Sie her, dies ist ein Bild von der Ludwigstraße; der hohe Stand der Sonne im Südosten, den die kurzen entgegengelegten Schatten anzeigen, sagt mir, daß es ein Vormittag im Sommer ist, und die Kleider der Damen bestätigen das. Der hier haltende Postwagen bestimmt mir die Zeit mit fast der gleichen Genauigkeit wie eine Uhr; diese Wagen kommen mit erstaunlicher Regelmäßigkeit fast auf die Minute. Nun fehlt lediglich noch die Bestimmung des Tages, und die ist in diesem Falle ungeheuer einfach. Hier, der Staatsbibliothek gegenüber, haben wir eine Plakattafel mit Theaterzetteln; das Vergrößerungsglas läßt mich, wenn auch nicht die kleingedruckten Daten, so doch die größeren Titel der Stücke

erkennen, und ich brauche nur in die verschiedenen Theaterlokale zu gehen, um zu erfahren, an welchem Sommerabend die verschiedenen Stücke hier gleichzeitig gegeben wurden. Damit haben wir wiederum Tag und Stunde heraus, fast auf die Minute genau. Und so gibt es hundert andere Hilfsmittel, die mich die Zeit bestimmen lassen: Kinder, die zur Schule gehen, Arbeiter, die Brotzeit machen, Schulleute, die ihr Revier abpatrouillieren, und noch vieles andere, womit ich Sie nicht langweilen will. Da die Polizei sich aber scheinbar für dieses Gebiet nicht interessiert, so werde ich mir erlauben, den Apparat hier einmal mit nach Hause zu nehmen und die Aufnahmen, die noch darin sind, zu entwickeln. Die anderen Apparate sind leer, wie ich eben rasch konstatiert habe. Die hierin gefundenen Bilder aber werden uns hoffentlich einige interessante Aufschlüsse geben.“

„Ach ja, das wollen wir hoffen.“ fügt das Fräulein hinzu, aber sehr leisevoll klangen ihre Worte dem Verehrer von Sherlock Holmes nicht ins Ohr. Sie wollte ihn in den Salon zurückführen, doch lehnte er es ab und empfahl sich. Zuvor aber stellte er noch eine Frage an sie, und zwar gerade in dem Moment, als Karoline Sedimayer nahe am Fenster für einen Augenblick stehen geblieben war und ihr Gesicht ihm voll beleuchtet zuwandte.

„Wenn der traurige Fall eintreten sollte, an den ich, wie gesagt, noch nicht glauben mag, daß der Vermisste wirklich nicht zurückkommt, würde er dann eine große Verwandtschaft hinterlassen?“

„Groß? Ach, du lieber Gott! In unserer Verwandtschaft hat der Tod ja geradezu gewaltet, das heißt schon in der vorigen Generation. Jetzt — ja, was denken Sie wohl? Jetzt bin ich die einzige von all seinen Verwandten, die noch am Leben ist. Ja, es ist schrecklich!“

Ohne genauer zu unteruchen, wie dieser letzte Ausruf am besten zu verstehen sei, sagte Soratroy rasch: „Die einzige, — ach! dann wären Sie eventuell, wenn wir diesen belästigten

Punkt einmal berühren wollen, auch wohl seine Universal-erbin?“

„D bitte, bitte, von so etwas spricht man doch nicht! Mein armer Alois, das Herz tut mir weh, wenn ich nur an ihn denke. Wie gut, daß seine Mutter diese schreckliche Zeit nicht mehr erlebt hat! Und er kann ja auch ganz auf ein Testament gemacht haben, von dem ich nichts weiß. In seinem Schreibtisch liegt freilich teils, aber solche Sachen legt man doch manchmal auch aufs Geratewohl, aber wie man macht, nicht wahr? Nein, daran denke ich nicht. Was sollte ich auch mit dem großen Hause machen und mit dem großen Garten, — das Grundstück allein ist ja seine dreimalhunderttausend Mark wert an dieser Lage. Und vollkommen schuldenfrei natürlich, das versteht sich ja von selbst bei dem alten Hirlinger.“

Sie warf durch die offenkundige Tür des Salons, an der sie gerade vorüberkam, einen scheinbar verheerungsvollen Blick auf das Bild an der Wand, dessen Rasse ihr zuvor nicht blau genug gewesen war. Soratroy aber empfahl sich nun wirklich und nahm die Delta-Camera in ihrem schwarzgrauen, wasserdichten Überzuge mit sich.

Als er aber wieder draußen auf der Straße stand, wandte er sich noch einmal zurück, musterte die schmucke Villa mit einem langen, scharfen Blick und sagte zu dem unfähig gewordenen Fräulein in Staubbandschleusen: „Meine Liebe, solltest du vielleicht die Time sein, von der Hirlinger gelagt hat, daß sie sich freuen würde, wenn er stirbt?“

(Fortsetzung folgt)

Vermisste.

Heiligenstadt (Giesfeld), 21. Juli. Beim Bahnbau unweit Ballen- über ist eine Tropfenhöhle entdeckt worden.

Cilfaon, 21. Juli. Im Mittelpunkt der Stadt, in einer Kesselschmiede, platzte eine Bombe, die in einer Schublade verborgen war, in dem Augenblick, wo der Besitzer der Schmiede diese Schublade öffnete. Dem wurde die Hand zerfetzt. Auch trug er mehrere andere Verletzungen davon. Er wurde verhaftet, ebenso das Personal der Schmiede. Auch an anderen Stellen der Stadt wurden Bomben gefunden.

den letzten Tagen ununterbrochen Verstärkungen von Kerntruppen aus Anatolien nachgeschickt werden. Wir wollen im Besitze Adrianopols an den Friedensverhandlungen teilnehmen und sind bereit, uns dann der Entscheidung der Großmächte zu unterwerfen, ob Adrianopol türkisch bleiben soll. Wir sind bereit, an die Mächte zu appellieren, aber wir hoffen, eine gerechte Entscheidung zu finden! Was vorher geschah, ist vollkommen bedeutungslos. Wir haben bisher nie definitiv Frieden geschlossen. Die Situation ist heute eine vollkommen neue und darf nicht nach Vergangenen beurteilt werden. Zu Verhandlungen wird übergingen später Zeit sein. Vorläufig müssen wir sehen, eine Basis zu schaffen, wie sie uns unumgänglich nötig erscheint. Im gestrigen Ministerrat beschwor der Generalfiskus Izzet-Pascha den Großwesir, die Aktionsfreiheit der Truppen nicht zu behindern, denn er könne sonst für den Ausbruch einer Revolution unter den Truppen nicht einstehen. Dies machte auf das Kabinett einen so tiefen Eindruck, daß man dem Generalfiskus freie Hand in seinen Entscheidungen zu belassen beschloß.“

Belgrad, 21. Juli. Gestern Abend trafen die bulgarischen Friedensdelegierten, die Generale Papirifov und Zwanfchiew sowie der ehemalige Militärattaché Topalichoff in Nisch ein, um mit den Delegierten sämtlicher Verbündeten unverzüglich in direkte Friedensverhandlungen einzutreten.

Paris, 21. Juli. Nach Depeschen aus Sofia ist dort die Verzweiflung in allen Kreisen auf das höchste gestiegen; von allen Seiten laufen die Fliehposten ein.

Belgrad, 21. Juli. Von informierter Seite wird gemeldet, daß die Bulgaren Schürfi-Pascha, den Verteidiger Adrianopols, von Sofia unter starker Bedeckung nach Philippopol gebracht hätten.

Ofessa, 21. Juli. Zur Herstellung einer neuen Verbindung während des Balkankrieges erhielt eine russische Dampfschiffahrtsgesellschaft vom russischen Handelsminister die telegraphische Anweisung, sofort Gefrachtfahrten zwischen Ofessa und Konstantinopel einzuleiten.

Der Berliner Arzt Dr. med. Hans Kohl ist zum Chefarzt der Abordnung des Roten Kreuzes, welche der Prinzessin Kiew, der Schwester der Königin von Bulgarien untersteht, berufen worden und reist heute nach dem Kriegsschauplatz ab.

Konstantinopel, 21. Juli. Die Türken hatten bei der Besetzung einiger strategischer Punkte mit den Bulgaren, die Widerstand leisteten, einen Kampf zu bestehen. Ein bulgarischer Offizier und 135 bulgarische Soldaten wurden gefangen genommen. Hierauf wurden der Bahnhof von Üle Burgas und die große Brücke über den Ergenefluß genommen.

Tausende von Flüchtlingen auf dem Wege nach Sofia.

Sofia, 21. Juli. Der Führer der ersten Armee berichtet, daß in den letzten Kämpfen von den Serben kriegsgefangene Offiziere und Soldaten in der brutalsten Weise niedergemetzelt worden sind. 3000 Flüchtlinge aus Kilitisch, Krivolac und Strumiza, zum größten Teil Frauen und Kinder, sind in Sofia angekommen. Sie befinden sich in einem Zustande äußerster Dürftigkeit und sind Gegenstand der öffentlichen Wohlfahrt. Andere Flüchtlinge, an 70 000 Personen, sind auf dem Wege nach Sofia.

Bukarest, 22. Juli. In dem zweiten Telegramm des Königs Ferdinand an König Carol bittet der bulgarische König dem Blatte „Univerful“ zufolge inständig um Frieden in seinem wie im Namen der bulgarischen Regierung, indem er versichert, daß Bulgarien aufrichtig den Frieden der ganzen Welt wünsche, um der traurigen Lage auf dem Balkan ein Ende zu machen.

Bukarest, 22. Juli. Die Antwortnote der rumänischen Regierung auf das Friedensgebot der bulgarischen Regierung wurde in der gestrigen Sitzung des Ministerrats, in dem der König den Vorschlag führte, festgesetzt. Sie hat folgenden Inhalt: Die rumänische Regierung nimmt das bulgarische Angebot betr. die Abtretung von Turtulac, Dobritsch und Balfschit sowie die Zugeständnisse betr. die Rumänen in Macedonien an. Von der Ansicht ausgehend, daß der militärische Teil der Aktion von dem politischen zu trennen ist, schlägt sie die Ernennung eines höheren Offiziers vor zum Zwecke des Abschlusses eines Waffenstillstandes, dem die Ernennung von Friedensdelegierten zu folgen hat. Die Wahl des Ortes für die Waffenstillstandsverhandlungen überläßt die rumänische Regierung den übrigen Kriegführenden. Die Friedensverhandlungen sollen in Rumänien stattfinden.

Bukarest, 21. Juli. In der heute hier eingetroffenen, durch Vermittlung der italienischen Gesandtschaft der rumänischen Regierung mitgeteilten amtlichen Depesche der bulgarischen Regierung nimmt diese alle Bedingungen Rumaniens an, deren Kardinalpunkte nach der offiziellen Praxis die folgenden sind: 1. Die Grenze Turtulac-Dobritsch-Balfschit, 2. Verbleiben der rumänischen Armee in Bulgarien bis zum Abschluß des Friedens. Die bulgarische Depesche betont auch insbesondere, daß Bulgarien gegen Serbien und Griechenland den Krieg nicht fortsetzen wird, auch wenn es sich jetzt mit Rumänien verständigigt. Eine Depesche gleichen Inhalts traf auch von König Ferdinand an König Carol ein.

Die Äußerung des Prinzen Max von Sachsen über den Balkankrieg.

Die Unterredung, die von amtlicher Seite angestellt worden ist darüber, ob Prinz Max von Sachsen tatsächlich die Persönlichkeit war, auf die das in der „Wiesbadener Zeitung“ veröffentlichte Interview eines deutschen Prinzen über den Balkankrieg zurückzuführen war, hat ergeben, daß diese Annahme den Tatsachen entspricht. Das amtliche „Dresdener Journal“ veröffentlicht die folgende Erklärung der sächsischen Regierung: „Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, steht Seine königliche Hoheit der Prinz Max, Herzog von Sachsen, dem Artikel „Ein deutscher Prinz über die Balkanwirren“ in Nr. 363 der „Wiesbadener Zeitung“ vom 13. Juli 1913 und den darin enthaltenen Angriffen auf die österreichisch-ungarische Balkanpolitik fern. Es handelt sich vielmehr um eine indistrete, nicht verständliche und tendenziöse Wiedergabe eines gelegent-

lichen, nicht für die Presse bestimmten, ganz privaten Meinungsaustausches Seiner königlichen Hoheit mit einem ihm bekannten Herrn über die beiderseitigen persönlichen Einbrüche und Erinnerungen bei früheren Reisen auf dem Balkan. Daß die königlich sächsische Regierung dem erwähnten Artikel der „Wiesbadener Zeitung“ vollkommen fern steht, ist schon früher zum Ausdruck gekommen.“

Usland.

Beijing, 21. Juli. Die sibirischen Truppen suchen augenblicklich die nordchinesischen Truppen und ebenso die handtreibenden Klassen, die durchweg gegen die Erhebung sind, für sich zu gewinnen. Die Kefinger Regierung fährt fort, auf den Bohlinien von Tienfing nach Putau und von Beijing nach Santou Truppen nach Süden zu schicken. Bisher sind keine Truppen aus der Mongolei zurückgezogen worden, wo 25 000 Mann die mongolischen Banden zu unterdrücken suchen. Die Mehrzahl der Provinzen steht dem Kampfe zu, ohne Partei zu ergreifen und verfährt die Partei ihrer Sympathie, deren Truppen am nächsten liegen.

London, 21. Juli. Heftige Regenfälle hindern in gleicher Weise die Bewegungen der revolutionären und der nordchinesischen Truppen. Schanghai ist in der Gewalt der Revolutionäre, deren Vertreter meist plötzlich entlassene Beamte sind. Das Arsenal hat sich noch nicht ergeben, und seine Verteilungswerke sind verläßt worden. Es heißt, daß die Offiziere der Flotte, die vor dem Arsenal vor Anker liegt, und bei welcher sich die neuen Kreuzer Tschaooh und Tjingwai befinden, sich entschlossen haben, neutral zu bleiben. Mehrere Provinzen haben sich für neutral erklärt. Die offizielle Bezeichnung der Revolutionäre ist: Tuo Juan Tschun, d. h. Armee zur Bestrafung Juus.

London, 21. Juli. Frau Panthurst, die Führerin der englischen Stimmrechtlerinnen, ist den ihr Haus bewachenden Polizisten entwichen. Sie war, wie bekannt, unter den Bestimmungen des sogenannten Key- und Mausgesetzes zeitweise aus dem Gefängnis entlassen worden, um sich in Privatpflege von der Folgen ihres Hungerstreiks zu erholen, bevor sie den weiteren Teil ihrer Strafe absitzen sollte. In der Nacht zum Sonntag fuhr vor dem Hause der Frau Panthurst, im Westen von London, ein Automobil vor, und aus der Haustür trat bald darauf eine tief verschleierte Dame, die von den dort versammelten Stimmrechtlerinnen beglückwünscht als Frau Panthurst begrüßt wurde. Als die Dame das Auto besteigen wollte, traten die beiden das Haus bewachenden Schulleute hervor, und erklärten der Frau Panthurst, sie begleiten zu müssen. Diese lud durch eine Handbewegung zum Mitfahren ein, worauf die beiden Beamten den Wagen bestiegen und den Befehl gaben, nach dem Holman-Gefängnis zu fahren. Kurz bevor man dort ankam, schlug die Dame den Schleier zurück, und die Polizisten erkannten, daß sie nicht Frau Panthurst, sondern eine ihnen unbekannt Person vor sich hatten. Bald nachdem das Auto mit der verschleierte Dame und den Polizisten davongefahren war, erschien vor dem Hause der Frau Panthurst ein zweiter Kraftwagen, der bis dahin in einer Nebenstraße unbeobachtet gewartet hatte. Hier stieg die wirkliche Frau Panthurst ein und fuhr ungehindert davon. Sie ist bisher noch nicht wieder aufgefunden worden.

Rom, 22. Juli. In den letzten Tagen entstand unter den Schweizer Gardien im Vatikan eine lebhafteste Unzufriedenheit wegen der Disziplin. Infolge der Entfernung des hauptmanns Gleson schien die Ordnung wiederhergestellt. Den Zeitungen zufolge artikelte aber gestern infolge der Haltung des Obersten Repond die Unzufriedenheit in offene Meuterei aus. Heute wurde die Gardie entsetzt. Der Papst konferierte mit dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val, drückte seinen lebhaften Schmerz und die Hoffnung aus, daß eine Beruhigung eintreten werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli. (Hofnachrichten.) Der Kaiser wird an der 125jährigen Jubelfeier des Füsilier-Regiments Nr. 90 „Kaiser Wilhelm“ am Sonntag, den 10. August in Kostock teilnehmen. Der Kaiser trifft vormittags 11 Uhr in Kostock ein. Es findet Festgottesdienst und Parade statt, dann fährt der Kaiser zum Rathause, wo feierlicher Empfang vorgezogen ist, und dann nach der Morientierke und der Universität. Am Nachmittage reist der Kaiser weiter nach Wiesbad, wo ein mehrstündiger Aufenthalt erfolgen wird.

Berlin, 22. Juli. Die Zahl der dem Kaiser aus Anlaß seines Regierungsjubiläums vom Justizminister unterbreiteten Gnadenakte ist jetzt auf 12 000 gestiegen, die bereits zum größten Teile die Genehmigung gefunden haben.

Die Prinzen Joachim und Oskar von Preußen unternahmen heute morgen von Bad Homburg v. d. H. aus einen kurzen Spazierritt in den Taunus. Später begab sich Prinz Oskar im Automobil nach Schloß Friedrichshof, um dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen einen Besuch abzustatten. Prinz Joachim wird heute Abend wieder nach Straßburg zurückkehren, während Prinz Oskar noch einige Tage bei seiner kaiserlichen Mutter in Bad Homburg v. d. H. zu verbleiben gedenkt.

Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, und Prinzessin Vittoria Luise empfangen in ihrer Villa in Rathenow am heutigen Montag mittag eine Deputation der Stadt Rathenow zur Überredung der von der Stadtgemeinde Rathenow gewählten hochzeitgesandten, die, wie schon früher berichtet, in Erzugnissen der Rathenower optischen Industrie bestehen. An der Spitze der Deputation standen der erste Bürgermeister der Stadt Lindner und der Stadtverordnetenvorsitzer Heidepriem.

Prinz Heinrich der Niederlande wird Anfang des Monats August im Sanatorium Hohemart im Taunus wieder eintreffen, um eine mehrwöchige Radtour zu machen.

Staatssekretär Kühn erhielt die Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub.

Gotha, 21. Juli. Der Großherzog von Sachsen-Coburg und Gotha, der bekanntlich ein passionierter Anhänger des Golfspiels ist, hat für die Wettspiele, die in der Zeit vom 8. bis 10. August auf den Klüßen des herzoglichen Golf-Clubs in Oberhof stattfinden, einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet,

der unter dem Namen „Sachsenklub“ als Wanderpreis zur Jahresabschluss-Wettkämpfe des Deutschen Golf-Verbandes statt. Die Verlaute, steht für die Meisterschafts-Wettbewerbe die Teilnahme der besten deutschen und einer Anzahl hervorragender ausländischer Spieler in Aussicht.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 21. Juli. An die Universität Halle bernien wurde der ordentliche Professor der mittleren und neueren Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften Dr. Albert Berminghoff in Königsberg in Fr. als Nachfolger des in dem Ruhestand tretenden Geheimen Regierungsrates Professor Th. Lindner. Ferner hat Dr. jur. Fritz Freiherr Marshall von Bieberstein, Regierungsaffessor und Privatdozent für Staats- und Verwaltungsrecht an der Berliner Universität, einen Ruf als außerordentlicher Professor an die Universität Halle erhalten. Dr. Freiherr Marshall ist ein Sohn des 1838 verstorbenen badischen Ministers Freiherrn Adolf Marshall von Bieberstein und ein Verwandter des jüngst verstorbenen deutschen Reichstagners in London.

Halle a. S., 22. Juli. Zur Ehrung als eines der größten Männer von Halle aus der Zeit der Erhebung soll in Halle ein Denkmal in Form einer Bronzetafel errichtet werden. Namhafte Beiträge haben bereits die königliche Staatsregierung und viele Halleische sowie auswärtige Freunde und Kameraden gestiftet.

Halle a. S., 21. Juli. Der 9. Sängertag Mitteldeutscher Fleischerrinnungs-Gesangvereine findet am 29. und 30. Juli zu Halle statt. Es werden sich 9 große Fleischerrinnungs-Gesangvereine, nämlich die der Innungen Braunschweig, Kassel, Gernienitz, Dresden, Erfurt, Freiberg i. S., Halle, Leipzig und Magdeburg zu diesem Festreit zusammenfinden.

Weißenfels, 21. Juli. Das Mitteldeutsche Zimmererinnungs-bundesfest findet in diesem Jahre, und voraussichtlich auch in Zukunft, vom 9. bis 12. August in Verbindung mit dem Preis- und Mannschützen der Bürgerinnungsgesellschaft im „Schützenhause“ zu Weißenfels a. S. statt. Die Beteiligung der Zimmererinnungen aus vielen Städten der Umgegend von Weißenfels an dem Bundesfesten war bis jetzt stets eine lebreg und steht zu erwarten, daß durch die Vermehrung der beiden Feste der Zuzug der auswärtigen Schützen sich noch bedeutend verstärken wird, da das Mannschützen der Bürgerinnungsgesellschaft, ein Volkfest im wahrsten Sinne des Wortes, den Schützen reichlich Gelegenheit bietet, sich für den edlen Schießsport so recht nach Schützenart allerhand Beschäftigungen und Vergnügungen hinzugeben. Es wird hierin in diesem Jahre noch mehr denn je geboten werden. Mögen die bevorstehenden Festlichkeiten, zu welchen jetzt schon eifrig gearbeitet wird, in guter Harmonie und zur beiderseitigen Zufriedenheit verlaufen.

* **Deßau, a. S., 21. Juli.** Auszeichnung. Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Johann Hempel ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

Jek, 21. Juli. Der älteste Bürger. Bürgermeister a. D. Ludwig Jacobi, früher in Arttern, seit 1905 hier wohnhaft, feierte heute seinen 95. Geburtstag in voller Kräftigkeit und geistiger Frische.

Rudelsburg, 21. Juli. Als diesjähriges Festspiel findet in den Mauern der Rudelsburg eine Hebesfeier statt. Begeben wird am 24. und 25. dieses Monats „Agnes Bernauer“ unter Leitung des Direktors des Köfener Stadttheaters Wilhelm Mittelmeier.

Leipzig, 21. Juli. In Leipzig ist ein Straßenbahnwagen mit einem Kraftomnibus kollabiert, wobei drei Personen schwer und sieben leicht verletzt wurden. Der Kraftwagen wollte dem Motorwagen der Elektrischen Bahn ausweichen, als unvorhergesehen von der entgegengeetzten Richtung ein anderer Straßenbahnwagen herankam. Der Chauffeur zog die Bremse und suchte an dem noch haltenden Straßenbahnwagen vorbeizukommen; dieser fuhr jedoch mit voller Kraft in den Straßenbahnwagen hinein. Die auf dem Deck des Omnibus sitzenden Personen wurden von ihren Sitzen geschleudert.

Luffschiffahrt.

Paris, 22. Juli. Einer offiziellen Meldung zufolge beschloß die französische Kriegsverwaltung, daß in Zukunft alle für den Kriegsdienst verwendeten Flugzeuge gepanzert sein müssen. Die nicht gepanzerten Flugzeuge werden lediglich zur Ausbildung der Militärflieger dienen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Versuche mit den neugepanzerten Kriegsflugzeugen geheim zu halten. — Der „Matin“ fügt hinzu, daß die künftige französische Flugzeugflotte vier Typen umfassen wird: 1. gepanzerte Einflieger für Aufklärungsdienste der Artillerie und Kavallerie mit einer Mindestgeschwindigkeit von 120 Kilometer pro Stunde, 2. gepanzerte Zweiflügel für Aufklärungsflüge im Dienste des Generalstabs mit einer Mindestgeschwindigkeit von 100 Kilometer, 3. gepanzerte, mit Maschinen und automatischen Gewehren ausgerüstete Zweiflügel mit einer Mindestgeschwindigkeit von 120 Kilometer, welche die Flughöhe haben werden, auf die feindlichen Flugzeuge und Luftschiffe Jagd zu machen, 4. Mehrflügel für große Entfernungen mit einer Mindestgeschwindigkeit von 100 Kilometer, die für besondere Aufgaben verwendet werden sollen.

Cotales.

Merseburg, 22. Juli. Der Privatgelehrte Bruno Rompitz ist als Kreisassistent beim hiesigen Landratsamt und der Stillposten Schreiber als Regierungsbote angestellt worden.

Die größte Talperrichtung und Wasserkraftanlage in Priothand dürfte die Passarge-Talperrichtung zwischen Braunsberg in Dippreschen und Elbing werden. Durch einen riesigen Damm sollen über 10 Millionen Kubikmeter Wasser in wasserreichen Zeiten aufgespeichert werden. Das Staubecken erhält eine Länge von ca 18 Kilometer. Die Leistung der Anlage soll 4000 bis 5000 Pferdestärken betragen. Die ganze Kraft wird in elektrischer Energie umgewandelt und dient zum größten Teil zum Betrieb der großen Schiffschleuse in Elbing. Die Firma Schidau ist durch die Konstruktion der ersten Torpedoboots und ihre ständig gesteigerte Leistungsfähigkeit auf diesem Spezialgebiete

bekannt. Der übrige Teil der Elektricität wird in der Umge-

Dr. Albert des in den... der größten... der größten... der größten...

Landwirts... die Ehren... die Ehren... die Ehren...

demmaße... die Anlagen... die Anlagen... die Anlagen...

der Hölch... die müssen... die müssen... die müssen...

ausland... die Hölch... die Hölch... die Hölch...

ausland... die Hölch... die Hölch... die Hölch...

Wasser gezogen und die Antriebe fast bis nach Berlin mitgenommen

Zum Straßburger Garnison-Alarm. Ein Nachspiel zu der vielbesprochenen Alarmierung der Straßburger Garnison durch ein gefälliges Kaiser-Telegramm

Schweizer in der Schweiz. Aus der ganzen Schweiz wird Hochwasser gemeldet. An den Ufern des Garbasses

Martin Luther als Steuerzahler. Im Anschluß an die Wehrsteuer unserer Tage ist es wohl nicht ohne Interesse

Die Schreden des Autobetriebs in der Wüste. Aus San Francisco wird einem Londoner Blatt telegraphisch gerades

Zum hundertsten Todestag Theodor Körners (26. August) bereitet des Dichters Vaterstadt, Dresden, eine Gedenkfeier vor.

mit der Zusarbeit einer Körner-Symnie, die dabei zum öffentlichen Vortrag gelangen soll, wurde Mag. Beyer

Der erste weibliche Diplomingenieur. Fräulein Bouffichis, eine Tochter des früheren Justizministers in Serbien

Ein deutsches Volksschiff überfällig. Das Hamburger Volksschiff „Alto“, Kapitän Müller, das sich auf der Reise von Talcahuano nach Mexiko befindet

Der Erbschaftsprozess der Prinzessin Luise von Belgien. In der Angelegenheit der Erbschaftsstreitigkeiten der Prinzessin Luise von Belgien mit dem belgischen Staat

Der Herd des Erdbebens in Süddeutschland ist nach Ansicht der Fernwarten in Königsstuhl und München wiederum das alte Erdbebengebiet der Schwäbischen Alb

Angeblüh aus Hunger hat sich der 7jährige Sohn des Tischlers Höre in Berlin aus der 4. Etage in den Hof gestürzt. Mit schweren Verletzungen brachte man ihn ins Krankenhaus

Heidelbeeren in Flaschen oder Krügen einzumachen. Gut gereinigte, trockene Flaschen oder Krüge füllt man mit schönen, trockenen Heidelbeeren

kleines Feuilleton. Hochwasser in der Schweiz. Aus der ganzen Schweiz wird Hochwasser gemeldet. An den Ufern des Garbasses

Durch Karbidgas vergiftet. Durch Einatmen von Karbidgasen erkrankten in Mannheim der Schiffsführer Neuer und seine Frau so schwer, daß sie bald nach der Überführung ins Krankenhaus verstarben

Aus der Münchener „Jugend“. Im Zeitalter des Kinemas. Zum ersten Male nehme ich meinen Zungen in die neue Rinkathet mit. Mit großen Augen guckst du mich aufgeweckte Kine

Büchermarkt. Das Wehrbeitragsgesetz und das Besitzsteuergesetz sind soeben, in einem Bändchen vereinigt, im Verlage von Franz Bahlen, Berlin W. 9, Linkestraße 16, zum Preise von 1.20 Mark erschienen. Damit wird diejenige Steuergelehrte der weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht, die das allgemeine Interesse beanspruchen.

Kufeke tausendfach bewahrte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Unter dem Schweinebestand des Landwirts Stöbe in Delitz am Berge ist die Schweinefleuche festgestellt worden.

Denkendorf, den 21. Juli 1913.
Der Amtsvorsteher.

Die Gewerkschaft Widel in Großkayna beabsichtigt einen Kabel unter dem Kommunikationswege Rummstedt-Spergau in der Nähe der Feldscheune des Rittergutes Rummstedt zu legen.

Einprüche sind bis zum 28. Juli d. Js. auf dem Amtsbüro in Frankleben schriftlich zu Protokoll zu geben.
Der Amtsvorsteher.
G. v. Dofe.

Private Anzeigen

Tivoli-Theater.

Heute: Gastspiel Steffi Schüller.
Zum weißen Rössl!
Luffspiel in 3 Akten von Blumen-thal u. Kadelburg.
Mittwoch: Keine Vorstellung.
Donnerstag: Oper-Abend.

Martha.

Bersteigerung.

Am **Sonntag, den 26. ds. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr**, verleihere ich im Auftrag des Konkursverwalters **Neumarkt 25** hiersebst
5 Pferde, 2 Schafe, 2 Küfer-schweine, ca. 20 Hühner, 14 junge Enten und ca. 30 Tauben öffentlich meistbietend gegen Bar. Die zu versteigernden Tiere können von jetzt ab schon besichtigt werden.
Rubusch,
Gerichtsvollzieher,
Merseburg, Gotthardstraße.

Gelübt zum 1. Oktober d. J.
herrschaftl. Wohnung
von 8-10 Zimmern, möbliert mit **Garten und Pflanzschloß.**
Effekten unter **V. B. 153** an die **Beitungsanstalt.**
Verwaltungshalber ist die vor Herrn **Gaupmann Pöcher** bewohnte (1262)

herrschaftliche Wohnung
Weißenseker Straße 6 zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Die herrschaftliche Wohnung
Seffnerstraße 8
wird durch Verlegung des Herrn **Major Richter** zum 1. Oktober frei.
Näheres **Georg Wegner,**
Seffnerstraße 8.

Besichtigung zwischen 10 bis 1/2 1 und 1/2 bis 7 Uhr.
Fraülein Anny Hornickel
nimmt noch Schüler für
Sefang und Klavier an.
Die Stunden werden im Hause erteilt
Amelungen Halle, Sternstr. Nr. 7

Aufmerksame Bedienung. Mädelste Preise.
Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (185)
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Die diesjährige
III. Quartalversammlung
findet
Mittwoch, den 23. Juli,
abends 8 1/2 Uhr
im „Tivoli“ statt.
Das Direktorium.
Von **Mittwoch, den 23. ds. Mts.,**
ab, steht wieder ein Transport aus erster Hand
prima belgischer Pferde
bei mir zum Verkauf.
H. B. Stremmer,
Merseburg, gegenüber der Post,
Ecke Perionenbahnhof. Telf. 367.

Berichtigung.
Wir berichten hiermit, daß am Schlusse des 14. Geschäftsjahres 31. März 1913 die Passsumme nicht 38.400 Mark sondern nur 35.900 Mark beträgt.
Merseburg, den 21. Juli 1913.
Der Vorstand
des **Merseburger Spar- und Bauvereins**
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht)
Emil Kleindienst, Gustav Kolbe, Karl Artus,
Reinhold Walter, Paul Weidemann.

Von der Reise zurück.
Dr. Karow.
Wegen Ableben meines Mannes
neht ich mein
Colonialwaren- und Sämerei-Geschäft
mit Grundstück in Stadt von 30000 Ginn. bad billig bei 6-8000 M. Anzahlung verkaufen. Anfragen an **Zusatzblatt Magdeburg u. V. S. 1909** erbeten (1248)

H. Schnee Nachf.
Erstklassiges Spezialgeschäft für **Strumpfwaren und Trikotagen.**
Galle a. E., Gr. Steinstr. 84.
Kausarbeit auf Strickmaße, gibt überallhin aus. Eid. 20 bis 30 Pfg. garant. Maßdigne wird geliefert.
Strumpfabrik Leipzig 2,
Grimm. Steinweg 22 1,
am Johannisplatz.

Technikum Jümenau
Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieur-, Techniker u. Werkmeister.
Dir. Prof. Schmidt

Bleiben Sie ehrlich
in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugucken, dass Sie **nie besser gewaschen** haben, wie mit **Persil**. Millionen Hausfrauen wäuschen und loben es täglich!
Ungleich billiger als alle and. Original-Pektate.
Persil
das selbsttätige **Waschmittel**
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Henkel's Bleich-Soda.

Vom **24. bis incl. 26. Juli.**
Die große amerikanische
Circus Barum Show
Vornehmste, leistungsfähigste, populärste und beliebteste Wanderbühnen des Kontinents!
Nur 3 Tage!
Merseburg Kinderplatz.
Première
Donnerstag, den **24. Juli,** abends 8 1/4 Uhr
mit einem **Reisen-Sensations-Programm.**
Freitag, den **25. Juli** 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr große **Fremden- und Familien-Vorstellung.**
Abends 8 Uhr
Gala-Novitäten-Abend.
Hört, was die Barum Show bietet!
Ein Programm vollständig neu für hier. In jeder Sensions-Nummern zur Aufführung kommen 18 Sensations-Nummern zur Aufführung.
Ein Programm von herrlicher Glanze mit täglichen Neuheiten.
Ein Programm stets aktuell, stets sensationell, stets wechselvoll, stets verblüffend, stets unachahmbar.
Ein Programm mit bisher hier noch nie gesehenen Dressuren, sowie allerlei anderen exotischen Tieren.
Ein Programm mit einem Spezialitätenteil mit nur Welsensationen, darunter die **Wang-Chio-Tschung-Truppe**
Original-Chinesen, Kaiser, Chin. Hofkünstler als verblüffende Messerwerfer nach lebenden Personen.
Die Popf-Zahrt u. d. Zirkuskuppel durch den Zirkus der wagemutigste Trick aller Zeiten.
Anny und Carly Meisterschafts Equilibristen.
Marno-Comp. Bühnomaier Schlenkerbrettakt.
The-Senleys Luftakt ohne Konturrenz.
Die Sensation d. 20. Jahrhunderts
Frau Direktor Kreiser mit ihrem **11 Berber-Löwen.**
Stannenregender Dressurakt Herr Direktor Kreiser mit seiner weltberühmten **Eisbärengruppe.**
Die einzig auf der Welt existierende und berühmte **Reiterfamilie Lorch**
in ihrem Original „Indianer-Byrd-Act und Indian Jockey“ ohne Konturrenz.
Ein Programm mit einer großen Anzahl der berühmtesten, besten, unübertroffensten u. beliebtesten **Clowns, Tänzer, Manacelowns** mit neuen Späßen, Wigen u. Intermezzen, darunter **Mr. Werner, d. Jirkus** Institutum u. seinen neuesten Erfindungen d. **Gebr. Reinsch** in ihren neuesten Entrees.
Original-Freizeits-Biederer-Act vorgeführt von **Mille Lorch** und **Mr. Charle.**
Mr. Charle. in seinem **Reitport-Act.**
Ein Programm wo allein schon in einer einzelnen Programm-Piece soviel Künstler auftreten und gleichzeitig eine derartige Fülle entzückender Schaumummern aus dem gesamten Gebiete der artistischen Künste gezeigt werden, welche in jedem anderen Zirkus oder Varietetheater ein ganzes Abend-Programm ausfüllen würden.
Ein Programm mit all den vielen Wunderdingen, wie es nur Zirkus Barum zu bieten imstande ist, kann sich infolge der billigen Eintrittspreise wahr-scheinlich ein jedermann, auch der weniger Vermittelte, gestatten anzuschauen.
Vorverkauf: Haarregenschäft **Emil Krahnert, Al. Ritterstr. Tel. 322.**
Täglich von morg. 10 Uhr öffentl. Proben mit Wüßl aufstehend **Fütterung der Raubtiere.**
Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Preise der Plätze:
Galerie 50 Pf., 3. Platz (lefter Sitzplatz) 80 Pf., 2. Platz 1.00 Mark, 1. Platz 1.50 M., Sperrfisch (num.) 2.00 M., Parkett 2.50 M., Logen 3.00 M.
Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen Wochentags, abends und nachmittags ermäßigte Preise, außer Sperrfisch, Parkett und Logenplatz.
Son- und Feiertags abends jedoch volle Preise. Billets zu den nachmittags-Vorstellungen sind nur an der Zirkuskasse zu haben, welche täglich von 10 bis 2 Uhr und 1 Stunde vor Beginn einer jeden Vorstellung geöffnet ist.